

Blühende Begegnungen

„Divan der Malerei“:
Drei iranische und zwei deutsche Künstler
präsentieren ihre Arbeiten in der Artfabrik.

Von Manfred Görgens

„Wer sich selbst und andre kennt, wird auch hier erkennen: Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen.“ Der Optimismus Goethes, 1819 im „West-östlichen Divan“ verkündet, weckt Skepsis, da der Islam auf viele heute bedrohlich wirkt. Ein neuer Zugang tut Not, gerade auch in kultureller Hinsicht. Der „Divan der Malerei“, gezeigt in der Artfabrik, leistet dazu einen Beitrag, indem er drei iranische und zwei deutsche Künstler vereint.

Das Wort Divan (auch: Diwan) hat mehrere Bedeutungen. Goethe meinte damit – wie sein persischer Kollege Hafiz – eine Gedichtsammlung. Dem Dialog von Goethe und Hafiz spürt der Maler Mahmood Mirzaie nach. In seinem Bild „Ich bin die Welle“ setzt er west-östliche Handschriften in eine riesige Woge und

bringt damit das Wasser zum Klingen. Auch in anderen Werken sucht er die Zwiesprache zwischen Bildnerischem und Kalligraphie, etwa im „Puppenspieler“ nach einem Gedicht von Omar Khayyam. Der Kalligraphie widmet sich auch Hassan Hashemi – in Drucktechniken, meist Radierungen auf handgeschöpftem Papier. Als Geschichtenerzähler orientalischer Tradition breitet er die feine Schrift auf Motiven der Antike aus und verweist so auf uralte Verbindungen zwischen Asien und Europa.

Die unendliche Finesse und Detailliebe iranischer Kunst zeigt sich ebenso in den Miniaturen von Jasmin Tabesch. Die traditionsreiche Technik wird durch die Themen – Identität der Frau und kulturelle Herkunft – in einen modernen Kontext gerückt. Zugleich experimentiert Tabesch mit neuen Bildmitteln, indem sie



Vernissage in der Artfabrik: Die Ausstellung gewährt Einsichten in verschiedene Kulturen. Foto: Kurt Keil

etwa Glas als Malgrund wählt, collagiert und selbst Bildrahmen als Informationsträger einsetzt.

Dialog auf gleicher Augenhöhe statt Verklärung der Exotik findet sich auch bei Elizabeth Weckes und Matthias Brock. Beide wählen eine realistische Malweise in Öl auf Nesselgrund. Bei Brock laben sich Insekten an fleischigen, überreifen Früchten, während Echsen Beute unter den Insekten

machen. Im knappen Augenblick vor dem Verzehr, den Brock auf Überlebensgröße erhöht, erlebt der Betrachter fast schmeckbar optischen Genuss. Östliche Anleihen sind die dargestellten Pflanzen, Tiere und manche Ornamente. Weckes Lilien und Rosen offenbaren auf den ersten Blick ihre Herkunft aus dem Iran und auf den zweiten die Kehrseite ihrer Anmut. Im Bild „Harem“ spie-

geln Lilien, die im roten Raum aus dornenbewehrten Öffnungen wachsen, die Gefangenheit, wie sie einst die Kurtisanen erlebten. Der „Gulistan“, benannt nach einer Dichtung des Iraners Sa'di, ist bei Wecke kein „Rosengarten“ mehr, sondern eine abweisende Hecke aus welken Blättern, Dornen und Hagebutten.

► Artfabrik, Bockmühle 16-24, bis 10. Oktober, rund um die Uhr.